

Die lebendige und mitreißende Rede

Ehrung, Einsatznachbesprechung oder Weihnachtsfeier: Auch im DRK gibt es zahlreiche Anlässe für Reden. Manchen sind sie lästige Pflicht – doch zu Unrecht: Denn gute Reden können Menschen begeistern und gewinnen. Aber was genau ist eine gute Rede? Redenschreiberin Anja Martin vermittelt in einem Gastbeitrag Tipps und Tricks für den gelungenen Auftritt.

Nicht selten endet es schon mit dem Anfang: „Sehr geehrter Herr Staatssekretär, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte ...“ – dieser Begrüßungsmarathon, von jedem geladenen Sprecher aufs Neue wiederholt, lässt Neugier und Aufmerk-

samkeit des Publikums schnell vom gesprochenen Wort zu Buffet und Getränkestand wandern.

Starten Sie daher lieber mit einem überraschenden Einstieg, etwa: „Eine Schwalbe, meine Damen und Herren, macht noch keinen Sommer - und ein Eröffnungredner noch keinen würdi-

gen Festakt. Daher freue ich mich, Sie alle hier begrüßen zu dürfen: den Bürgermeister Ihrer schönen Stadt! Die Vorsitzende ...“ Sofern es der Anlass erlaubt, ist auch ein lockerer Beginn möglich: „Ich begrüße Sie herzlich an diesem Sonntagmorgen, und ich tue es in dem Wissen, dass für einige von

Ihnen Sonntagmorgen 11 Uhr fast noch Samstagnacht ist.“

Dieser flotte Auftakt verpufft jedoch, wenn im Anschluss lange Schachtelsätze folgen, gefüllt mit Details zu Aufgaben und Leistungen und gespickt mit sperrigen Fachbegriffen – von der „Sozialraumorientierung“ über „partizipative Bildungsprozesse“ und „Transportkomponenten“ bis zur „nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr“.

Mut zur Lücke

Was als Lesetext fachlich korrekt und hoch informativ ist, verfehlt als Rede die gewünschte Wirkung - weil die Aufnahmekapazität der Zuhörer begrenzt ist und sie nicht auf eine Wiederholtaste drücken können, um eine Passage nochmals anzuhören.

Es braucht also den Mut zur Lücke. Der Redner muss aus der Fülle möglicher Inhalte das auswählen, was sich zum gegebenen Anlass vermitteln lässt. Doch Fach- und Führungskräfte verfügen über ein enormes Wissen und die Arbeit des DRK ist spannend und vielfältig. Da fällt es vielen schwer, diese Auswahl zu treffen. Sie fürchten, dass vieles unvollständig bliebe.

Komplizierte Sachverhalte zu vereinfachen und so darzustellen, dass der Zuhörer sie sich merken kann, ist zeit- und arbeitsaufwendig, macht sich aber bezahlt. Weil wichtige Botschaften, die in der allgemeinen Informationsflut sonst oft untergehen, die Empfänger tatsächlich erreichen.

Von Jägern und Sammlern

Ein italienisches Sprichwort bringt es auf den Punkt: „Wer gut sprechen will, muss erst gut nachdenken.“ Vor dem leeren, weißen Blatt tut sich aber meist erst einmal nichts. Daher empfiehlt es sich, den Druck herauszunehmen. Werden Sie für ein paar Stunden zum

Profi-Tipps für den gelungenen Rede-Auftritt

Was raten Sie jemandem, der eine Rede halten muss?

Anja Martin: Es gibt eine Fülle von Regeln zum „richtigen“ Reden - doch nur eine, die Sie wirklich brauchen: Jede Rede, die Sie halten, ist die wichtigste Ihres Lebens. Mit dieser Haltung machen Sie das meiste automatisch richtig. Denn sie vermittelt Wertschätzung gegenüber Anlass, Inhalt und Zuhörern. Und Sie hält Sie dazu an, sich optimal vorzubereiten.

Wie geht man mit der eigenen Nervosität um?

Nervosität gehört dazu, auch bei den Profis. Wenn Sie sich auf die Aufgabe freuen - selbst wenn Sie sich dazu erst überreden müssen, wird aus Nervosität Nervenkitzel. Und der spornt an. Es ist überhaupt nicht schlimm, wenn Sie sich mal verhaspeln. Das wirkt sogar sympathisch.

Was ist beim Redeauftritt zu beachten?

Sprechen Sie so, dass Ihr Publikum Sie versteht. Nutzen Sie anschauliche Beispiele aus dem jeweiligen Arbeitsalltag. Und reden Sie nicht zu schnell. Das wirkt entweder unsicher oder arrogant. Setzen Sie Pausen, denn sie steigern die Aufmerksamkeit: Nehmen Sie dazu Blickkontakt auf und zählen Sie wortlos „21, 22“, dann fahren Sie fort.

Wohin mit den Händen?

Halten Sie Ihre Hände locker ungefähr in Nabelhöhe. So können Sie leicht einige Worte mit gezielten Gesten unterstreichen. Stehen Sie aufrecht und sicher auf beiden Beinen. Damit machen Sie auch optisch klar, dass Sie einen Standpunkt haben. Viel wichtiger aber ist: Haben Sie Spaß an Ihrem Auftritt und Interesse an dem, was Sie sagen. Versuchen Sie nicht, besonders fachkundig oder witzig herüberzukommen, sondern bleiben Sie, wer Sie sind. Genau diese Person will das Publikum hören und sehen.

Jäger und Sammler: Schreiben Sie alle Ideen, die Ihnen zum gegebenen Thema in den Kopf schießen, einfach auf. Suchen Sie nach interessanten Artikeln und Zitaten. Lassen Sie zu, auf Webseiten scheinbar abseitiger Themen zu landen. Schlagen Sie Ihre Lieblingsbücher nach dem Zufallsprinzip auf. Durchforsten Sie im Computer Foto-Ordner. All das birgt Futter für Ihre Rede, es bringt Sie auf neue Ideen und schützt Sie davor, Zuflucht

zu nehmen zu abgenutzten Redewendungen wie „gut aufgestellt sein“ oder „die Herausforderung meistern“.

In einem zweiten Schritt ordnen Sie zusammen mit den fachlichen Inputs alle Informationen, um einen roten Faden zu entwickeln, dem Ihr Publikum leicht folgen kann. Hilfreich ist beispielsweise das Drei-Schritte-Modell: Was ist die aktuelle Situation? Wie soll sie sich verändern? Wie kommen wir dahin?

Zudem sollten Intention und Kernbotschaften klar herausgearbeitet werden. Fragen Sie sich: Was ist das Ziel der Rede? Wen will ich erreichen? Welche Sätze sollen die Zuhörer behalten? Dabei ist zu beachten, dass Reden integraler Bestandteil jeder Kommunikationsstrategie sind. Das bedeutet, dass – ganz gleich, ob die Rede öffentlich oder intern gehalten wird –, sie dieser Strategie nicht zuwiderlaufen darf. Sonst wirkt eines von beiden unglaubwürdig.

Fürs Hören formulieren

Ob Vortrag oder Grußwort – für beides gilt: In der Kürze liegt die Würze. Oder wie es der Schriftsteller Kurt Tucholsky einmal flapsig formulierte: „Wat jestrichen is, kann nich‘ durchfalln“.

Planen Sie also bei einem Grußwort oder einer Ansprache zu einer Feier eher fünf als zehn Minuten zu reden. Auch bei einem Vortrag sind 20 Minuten der halben Stunde vorzuziehen. Das sichert die Aufmerksamkeit der Zuhörer und es erleichtert Ihnen, die Spannung zu halten. Aber Vorsicht: Eine kürzere Rede heißt nicht weniger Vorbereitungsarbeit. Das Gegenteil ist der Fall. Wer kürzer redet, muss schneller auf den Punkt kommen.

Auch wenn Sie später mit einem Stichwortzettel vortragen, sollten Sie den Redetext vorab ausformulieren. So kommt man logischen Sprüngen oder unnötigen Längen leichter auf die Spur. Hilfreicher Tipp: Eine DIN-A4-Seite in Schriftgröße 15 Punkt zu zwei Dritteln beschrieben, entspricht ungefähr einer Redeminute. Etwas Platz sollte freibleiben, damit Sie noch spontane Änderungen hinzufügen können.

Achten Sie darauf, fürs Hören zu schreiben. Das bedeutet, Fachbegriffe zu vermeiden und Schachtelsätze durch kurze, prägnante und nachvoll-

„Das menschliche Gehirn ist eine großartige Sache. Es funktioniert vom Moment der Geburt an – bis zu dem Zeitpunkt, wo du aufstehst, um eine Rede zu halten.“

Mark Twain

ziehbare Aussagen zu ersetzen. Diese gewinnen an Lebendigkeit, wenn sie mit aktiven Verben und in geläufiger Sprachform daherkommen. So wird aus einem Satz wie „Die Präsentation der notwendigen Veränderungsprozesse erfolgt durch die Leiterin der Fachabteilung“ ganz einfach „Frau Schröder wird uns gleich erklären, was genau geplant ist“. Oder: „Das DRK macht sich fit für die Zukunft“ statt „Um unseren satzungsgemäßen Aufgaben auch zukünftig nachkommen zu können, sind zahlreiche Veränderungsprozesse notwendig“. Der Vorteil: Prägnante und lebendige Sätze werden gern von den Medien zitiert.

Vorsicht Falle

Doch auch wenn keine Journalisten anwesend sind: Bedenken Sie die mediale Wirkung Ihrer Rede. Denn durch Smartphone, Youtube, Facebook und Twitter ist heute jeder seine eigene Nachrichtenagentur. Was in analogen Zeiten noch funktionierte – dass man

beispielsweise vor geschlossener Gesellschaft auch mal „vom Leder zog“, geht heute nicht mehr. Es besteht die Gefahr, dass es in Echtzeit viral wird.

Das ist besonders bitter bei lustig gemeinten Bemerkungen, die missverstanden wurden. Es ist daher ratsam, humorvolle Passagen zuvor an Personen zu testen, die zur Zielgruppe gehören. Denn Scherze werden vom Publikum sehr unterschiedlich

aufgenommen: Selbstironie wirkt sympathisch, Witze aber gehen schon mal schief.

Und wenn alle Stricke reißen: Es gibt freie Redenschreiber, die Sie unterstützen können. Die externen Profis verfassen nicht nur Ihre Rede, sie coachen Sie auch für den Auftritt.

Aber unabhängig davon, ob Sie die Rede selber schreiben oder jemanden damit beauftragen: Der Aufwand für die intensive Vorbereitung lohnt sich. Denn Reden sind ein wichtiges Instrument der Führung und Motivation. „Das menschliche Handeln findet zunächst als Plan und Absicht im Kopf statt, es sei denn, wir handeln im Affekt“, erklärt Thilo von Trotha, ehemaliger Redenschreiber von Helmut Schmidt und Gründer des Verbands der Redenschreiber deutscher Sprache (VRdS). „Das gesprochene Wort beeinflusst Herz und Kopf des Hörers, also die Richtung seiner Planung. Insofern motiviert reden, und wer andere motiviert, beeinflusst sie.“



Anja Martin ist freie Redenschreiberin und Sprecherin des Verbands der Redenschreiber deutscher Sprache (VRdS). Zudem unterstützt die PR-Fachfrau das Deutsche Rote Kreuz auf verschiedenen Ebenen als freie Mitarbeiterin in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, schreibt Beiträge für das rotkreuzmagazin und Reden für Fach- und Führungskräfte.